

Förderung und Beratung besser an Bedürfnissen der Sanierer ausrichten

Studie des IW Köln mit guten Ansätzen



Berlin, 28.07.2016

In einer aktuellen Studie legt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW Köln) dar, warum die derzeitige Forderungs- und Förderlandschaft nicht geeignet ist, die Sanierungsquote des deutschen Gebäudebestands zu erhöhen.

Energieeinsparung ist als Motivation zur Modernisierung stark zurückgegangen (von 70 % im Jahr 2011 auf aktuell 30 %). Stattdessen stehen für Hauseigentümer Reparaturmaßnahmen, Wert- und Komfortsteigerung an erster Stelle.¹ Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund des derzeit niedrigen Energiepreinsniveaus große Unsicherheiten auf Seiten der Verbraucher hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von Effizienzmaßnahmen herrschen sowie Wissen über und Vertrauen in Inhalte und Qualität von Energieberatungsleistungen ungenügend ist.

Auf dieser Grundlage weist die Studie detailliert nach, dass die momentanen Förderprogramme für Sanierungen, wie sie hauptsächlich von der KfW aufgelegt werden, die Nachfrage durch die Investoren nicht abbilden. Die Förderung hebe zu sehr auf umfangreiche Vollsanierungen ab, vor denen viele Investoren zurückschrecken.

Daher kommt die Studie zu dem Schluss, dass bei Fortschreibung der hohen Anforderungen, wie sie in den KfW-Komplettprogrammen formuliert sind, bis zum Jahr 2050 lediglich eine Reduktion des Primärenergiebedarfs um ca. 40 % erzielt werden kann. Das von der Bundesregierung für 2050 formulierte Klimaziel einer 80 %-igen Senkung würde also um die Hälfte verpasst.

Stattdessen schlägt die Studie vor, vermehrt Einzelmaßnahmen in den Blick der Förderprogramme zu nehmen. Diese seien wirtschaftlich und technisch überschaubar, leichter umsetzbar und befriedigten daher die Nachfrage der Investoren zielgenau. Bei einer verstärkten Förderung von Einzelmaßnahmen errechnen die Autoren bis 2050 eine Reduzierung des Primärenergiebedarfs von bis zu 60 %. Bei einer zusätzlichen Anstrengung, ab 2035 auch wieder in die Sanierungstiefe zu investieren, zeigen die energetischen Trendberechnungen sogar eine Reduktion von 70 %.

Die Studie zeigt überzeugend Gründe für die mangelhafte Motivation zur Teilnahme an den KfW-Programmen und die verbesserungswürdige Akzeptanz von Energieberatung auf. Die singuläre Forderung nach verstärkter Förderung von Einzelmaßnahmen überzeugt jedoch nicht. Einzelmaßnahmen führen zwar zu einer erheblichen Energieeinsparung, sind aber nur sinnvoll im Rahmen eines Sanierungsfahrplans, für dessen Erstellung und Umsetzung wiederum ein Energieberater unabdingbar ist. Es kommt dabei dann darauf an, die individuellen Sanierungsfahrpläne so zu gestalten, dass Investoren bei ihren Problemen und Zielen abgeholt werden und die Beratungs- und För-

¹ Vgl. hierzu auch die entsprechende Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): http://guteswohnen.info/wp-content/uploads/2016/04/News_01-2016_BBSR-Studie_Wohngebäude.pdf

derprogramme stärker an ihren eigentlichen Motivationen zu Sanierung und Modernisierung auszurichten.

Mehr dazu lesen Sie in der [Stellungnahme](#) der Initiative GutesWohnen zum individuellen Sanierungsfahrplan des BMWi.

Die Studie zum Download finden Sie [hier](#).

Kontakt

Initiative GutesWohnen

www.guteswohnen.info

Tel.: +49 (0)30 6098 19504

Mail: kontakt@guteswohnen.info